

Feldpostbrief Otto Lilienthals  
an Herrn Gustav Lilienthal  
(2 Seiten handschriftlich in Kurrentschrift)  
Transkription (Original: Deutsches Museum München  
Sammlung Kopfermann)

Garges, d. 6ten Oktober

Lieber Gustav

Zunächst wirst Du sehr verwundert sein, daß Mama die Adresse geschrieben hat; doch Mama war so praktisch, mir beschriebene Couverts zu schicken.

Ich muß doch heute gleich wieder schreiben, denn gestern machte ich Dir Bange, daß Dein erster Brief, worin Du mir das Geld schicktest, 9 Taler verloren sein. Dem ist aber nicht so, schon gestern Nachmittag empfang ich den Geldbrief.

Heute empfang ich einen Brief von Mama, worin auch Großmama ein paar Zeilen hinzufügte.

Daß Toni gestorben ist, thut mir sehr leid, hätte ich gewußt, daß ich sie nie wieder sehen soll, so wäre ich doch noch einmal nach Potsdam gefahren.

Der letzte Brief von Mama datiert auch vom 25ten, im ganzen habe ich schon 3 Briefe von Mama.

Ich wünschte nichts mehr, als daß bald Friede gemacht wird, denn das Leben hier vor Paris habe ich gründlich satt. Gestern nachmittag kochten wir ganz vergnügt uns Kaffee im Kamin, als uns die Franzosen ein Paar Granaten über die Dächer schickten, daß uns hören und sehen verging. Die eine Granate platzte mitten auf der Straße, eine in einem Nachbargarten und eine am Ende der Straße. Niemand ist verwundet worden.

[2]

Ich muß doch auch einmal etwas über unsere Lebensweise schreiben. Früher hatte ich 2 sogenannte Kochkollegen und diese kochten meistens so, daß es mir nicht schmeckte und so koche ich jetzt allein. Des Morgens mache ich mir eine Mehlsuppe ohne Fett, der bittere schwarze Kaffee schmeckt noch schlechter. Seit ein paar Tagen ist es anders, denn die Marketender haben Zucker, Schmalz, Schokolade u.s.w. angeschafft; wer weiß aber, wie lange die Freude dauern wird. Dann bleiben die Marketender wieder einige Wochen fort. Es ist noch nicht lange her, da habe ich in zwei Tagen nichts weiter essen können als Weintrauben und Kartoffeln.

Wenn ich Fett habe so mache ich mir mittags Beefsteak; denn Fleisch bekommen wir fast alle Tage geliefert, so koche ich Bouillon. Des Abends mache ich Gries oder Schokoladensuppe. Das Dumme ist, daß, wenn man etwas außer Brodt essen will, man immer selbst kochen muß.

Meine Harmonika macht mir oft die Langeweile etwas kürzer; sonst werden wir auch durch etwas exerzieren wach gehalten. Wir üben oft Parademarsch, während uns die Kugeln und Granaten über die Köpfe gehen. In den nächsten Tagen kommen wir auf Vorposten, und da kann ich schlecht schreiben.

Dein Bruder Otto Lilienthal

Geld brauche ich vorläufig nicht, doch an Lebensmittel könnt Ihr schicken, soviel ihr wollt. Auch schicke wieder Couverts.